

8. So war das Gold der Krone wohl rein und unentweih't.  
Die Sage schallt herüber aus halb vergeh'ner Zeit.  
Im Jahr elfhundertvierzig, wie ich's verzeichnet fand,  
Galt Königswort noch heilig im deutschen Vaterland.

Adelbert v. Chamisso.

## 21. Die Welf. (1162 n. Chr.)

1. Fürwahr, ihr Longobarden, das war ein schwerer Tritt,  
Den Friedrich Barbarossa durch Mailands Bresche ritt,  
Nicht war das Roß des Kaisers, ein Schimmel von Geburt,  
Das war mit welschem Blute geschedt bis über den Sattelgurt.
2. Es saß der Hohenstaufe in Stahl von Fuß zu Kopf.  
Er stemmte wider die Hüfte den schweren Schwertesknopf,  
Das Haupt zurückgeworfen, die Lippe kniff sich schlimm,  
Sein Bart stob all zu Berge, und jedes Haar war Grimm.
3. Wie lagest du, o Mailand, du sonst so hoch und frei,  
Zertreten im blutigen Staube, du Perle der Lombardei!  
Der Schutt im Winde wirbelte, wo Säulen geragt unlängst,  
Und über den Marmor stampfte der schwerhufige Friesenhengst.
4. Und Stille über den Trümmern und Stille in dem Troß,  
Da zügelte der Rächer sein kaiserliches Roß.  
Und tiefer ward die Stille, denn alles stand zur Stell',  
Quer auf des Siegers Wege lag ein sterbender Rebell.
5. Der bäumte sich gewaltig mit halbem Leib hochauf,  
Und sah mit unauslöschlichem, tödtlichem Grimm herauf.  
Er winnerte nicht: „Erbarmen!“ Er winselte nicht: „Gott helf!“  
Er knirschte unter dem Helme vor sein trotziges: „Die Welf!“
6. Das packte den Vertilger, wie fest er sich geglaubt,  
Ihm schlug ein schwarzer Gedanke die schweren Bügel um's Haupt  
Er sah am südlichen Meere ein dunkelroth Schaffot,  
D'rauf kniete der letzte Staufe das Letztemal vor Gott. v. Straßmühl

## 22. Schwäbische Kunde. (1190 n. Chr.)

Als Kaiser Rothbart lobesam  
Zum heil'gen Land gezogen kam,  
Da muß' er mit dem frommen Heer  
Durch ein Gebirge, wüßt und leer.